

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 138 (2012)
Heft: 19: Berufsorganisationen

Rubrik: Persönlich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINE FRAGE – ZWEI MEINUNGEN



01 Jürg Konzett ist Bauingenieur und Gründer des Churer Ingenieurbüros Konzett Bronzini Gartmann. Zudem ist er Dozent für Physik an der HTW Chur (Foto: Wuffli Foto)



02 Christian Penzel ist Architekt. Gemeinsam mit dem Bauingenieur Martin Valier betreibt er ein Büro für Architektur und Ingenieurwesen in Zürich und Chur (Foto: Christian Penzel)

In der Schweiz wird Interdisziplinarität zwischen Ingenieuren und Architekten im Vergleich zu den Nachbarländern häufig praktiziert. Trotzdem existieren Vorurteile gegenüber der jeweils anderen Berufsgruppe. TEC21 fragte nach: Was erwarten Ingenieure von Architekten in der Zusammenarbeit – und umgekehrt?

JÜRGEN KONZETT

«Die Zusammenarbeit mit einem Architekten ist zunächst eine Zusammenarbeit mit einem Menschen – die Beziehung zwischen Architekt und Ingenieur folglich eine Beziehung zwischen zwei Menschen, die ebenso vielgestaltig ist wie jede andere auch. Daher ist für mich die Entscheidung, ob ich mit einem Architekten zusammenarbeite, immer mit einer persönlichen Erwartung verbunden. Im Brückenbau etwa braucht es nicht zwingend einen Architekten. Entscheide ich mich für die Zusammenarbeit, habe ich einen gewissen Anspruch daran. Ich hänge dem modernistischen Ideal nach, dass Form und Wirkung zusammenkommen sollen. Teilt der Architekt diese Auffassung, kann die Zusammenarbeit fruchtbar sein. Architekten und Ingenieure

machen auf verschiedene Weise dasselbe: Sie betrachten eine Aufgabe aus unterschiedlichen Blickwinkeln, aber letztlich geht es um die gleichen Fragen. Konvergenz ist für mich die Voraussetzung für den Dialog. Das erfordert von beiden Offenheit, sich auf dieses Spiel einzulassen, mit Kritik und Gegenkritik produktiv zu arbeiten. Es gibt nichts Schlimmeres, als eine vorgegebene Skizze zu realisieren. Die Frage nach dem Beginn der Zusammenarbeit ist für mich daher auch nicht entscheidend. Architekten sind teilweise so erfahren, dass sie den Ingenieur zu Beginn nicht unbedingt benötigen. Auch wenn es Entwürfe gibt, die anders entstehen, wie etwa beim Voltaschulhaus in Basel. Die Architekten Quintus Miller und Paola Maranta präsentierten mir das Projekt in einem sehr frühen Stadium. Ich stellte das Prinzip des Scheibenplatten-Tragwerks vor, und so wurde es ein Werkzeug des Entwurfs. Jedes Bauwerk zeigt architektonische und ingenieurtechnische Aspekte. Je nach Bauaufgabe geht es nicht nur um die Zusammenarbeit von Architekten und Bauingenieuren, sondern ebenso um die Zusammenarbeit unter Ingenieuren oder zwischen Ingenieuren und Unternehmern. Ein Bauwerk soll in einem umfassenden Sinn

seine Aufgaben erfüllen. Gerade wenn diese Synthese gelingt, ist es oft schwierig, auf Anhieb zu erkennen, wer was eingebracht hat.»

CHRISTIAN PENZEL

«Wenn wir weiterhin als Generalisten und Gesamtverantwortliche zeichnen wollen, sehe ich vor allem uns Architekten in der Pflicht, das sinnvolle Mass einer Beteiligung von Ingenieuren und Spezialisten am Planungsprozess festzulegen. Wir sollten den Rahmen für diesen Diskurs mit dem notwendigen Gespür für die zu bewältigenden Probleme definieren. Mit der zunächst unteilbaren Gesamtverantwortung für ein Projekt fällt uns die Aufgabe zu, technische Teilaspekte im Verhältnis zum Ganzen abzuwägen und Fachwissen produktiv zu integrieren. Die Ingenieure sollten im Gegenzug ihr Fachwissen kritisch und soweit verständlich in die Diskussion einbringen, dass es als formbares Material die Basis für die Entwicklung eines Projekts bilden kann. Grundsätzlich gibt es sowohl für gestalterische als auch für technische Probleme verschiedene Lösungen, deren jeweilige Qualitäten mit den unterschiedlichen Sichtweisen variieren. Im besten Fall können im integrativen Prozess die technischen Bedingungen zu gestalterischen Regeln transformiert und konstruktive Ansätze in entwerferische Strategien überführt werden. Die diskursive Leitung liegt dabei beim Architekten. Er trägt für die fruchtbare Nutzung des gesammelten kreativen Potenzials aller Beteiligten die Verantwortung.»

REIHE «EINE FRAGE – ZWEI MEINUNGEN»

In «Eine Frage – Zwei Meinungen» kommen in unregelmässigen Abständen zwei Experten zu aktuellen oder heftbezogenen Themen zu Wort. Den Anfang machten Mike Schlaich und Tobias Wallisser in TEC21 1–2/2012.

ÄMTER UND EHREN

BDA-PREIS

AN ROMAN HOLLENSTEIN

Mit dem BDA-Preis für Architekturkritik würdigt der Bund Deutscher Architekten seit 1963 die Arbeit von Journalisten und Publizisten. Die Wahl begründet die Jury wie folgt: «Sprach-

lich brillant (...) und mit unbestechlichem Urteil analysiert Roman Hollenstein das nationale und internationale Architekturgeschehen (...). Es gelingt ihm, Architektur als Kulturphänomen und gesellschaftliches Gut zu vermitteln, um dessen Qualität öffentlich gerungen wer-

den muss. Dank seiner klugen Wertungen ist die Architekturkritik in der NZZ gegenwärtig einer der wichtigsten Impulsgeber in der deutschsprachigen Zeitungslandschaft.» Die Verleihung des mit 5000 Euro dotierten Preises findet am 16. Juni 2012 in Mainz statt.